

# Südostbayerische Rundschau

TAGESZEITUNG FÜR FREILASSING, LAUFEN, TITTMONING UND DAS GEBIET UM DEN WÄNGERSEE



Online

## > Freilassing: "Notfalls Staatsvertrag kündigen und verhandeln" 28.11.2007

**Freilassing (hud).** Mit einem Sechs-Punkte-Forderungskatalog stellte sich am Montagabend der pensionierte Diplomphysiker Prof. Horst Clausen als neuer Vorstand des "Schutzverbandes Rupertiwinkel gegen die Gefahren des Flughafens Salzburg" vor. Neben der Forderung nach mehr Messstationen in Freilassing und einer Auswertung der Daten durch eine unabhängige Stelle drohte er dem Flughafenmanagement auch gleich, notfalls den Staatsvertrag zu kündigen.

Im Rahmen der Jahreshauptversammlung des Schutzverbandes wurde Horst Clausen einstimmig zum neuen Vorstand gewählt, nachdem Fritz Ebner sich nicht mehr zur Wahl stellte. Clausen beeindruckte die rund 50 Besucher im Rathaussaal dann sogleich mit einer Analyse der Zahlen, die der Flughafen Salzburg offiziell zur Verfügung stellt. "Die machen uns ja ein X für ein U vor und versuchen, dass wir mit den falschen Zahlen falsche Schlussfolgerungen ziehen", so sein Vorwurf. So ergäben die Lärmdaten im Internet ein diffuses Bild, da nur ungeprüfte Rohdaten veröffentlicht würden. "Da gibt es zum Beispiel zu einem Abflug einen Lärmpegel in Taxham, in Freilassing interessanterweise nicht, aber in Lieferung dann schon wieder. Wie kann das sein?" Die neue Messstelle in Leopoldskron würde 260 Lärmquellen messen, davon seien aber nur drei eindeutig Flugzeugen zuzuordnen. "Diesen Daten traue ich nicht. Ich fordere eine unabhängige Messung und Auswertung, denn bisher wertet die Stadt Salzburg die Werte aus, und die Stadt ist ja bekanntlich Miteigentümer des Flughafens."

Besonders kritisch setzte sich Clausen mit der Tatsache auseinander, dass am Salzburger Airport in Richtung Freilassing sowohl gestartet, als auch gelandet wird. "Das heißt, die Betriebsrichtung der Piste muss ständig geändert werden, das kenne ich von keinem anderen Flughafen. Dieser laufende Wechsel stellt ein extrem hohes Sicherheitsrisiko dar." Eine Katastrophe wie in Überlingen sei so jederzeit möglich. Zu den bevorstehenden fünfzehn Spitzensamstagen mit bis zu 220 Starts und Landungen am Tag meinte der Professor: "Es kann doch nicht sein, dass wir uns in Freilassing einmauern müssen, nur weil die Salzburger ihre Touristen über den Flughafen reinschaufeln wollen."

Wenn Salzburg einen stadtnahen Flughafen behalten wolle, dann eben nur mit einer eingeschränkten Betriebszeit, zum Beispiel von 7 bis 21 Uhr und am Wochenende von 9 bis 20 Uhr. Neben mehr privaten Messstationen in Freilassing will Clausen auch, dass der Flughafen seine Pistenrichtung eindeutig festlegt. "Diese laufende Änderung der Richtung ist zu riskant. Dazu würde ich gerne mal eine Stellungnahme vom zuständigen österreichischen Minister haben."

Clausen empfahl außerdem, den Staatsvertrag mit Österreich genau durchzulesen. "Da lese ich von einer Schlichtungsstelle, die bei Streitfragen eingesetzt werden kann, außerdem kann der Staatsvertrag jederzeit gekündigt werden." Wenn dann auf Basis des neuen, deutschen Fluglärmsgesetzes neu verhandelt würde, sähe die Sache für Freilassing sehr viel besser aus.

Die Besucher quittierten die Forderungen mit donnerndem Applaus, Freilassings Bürgermeister Josef Flatscher meinte gar, mit Clausen habe man jetzt eine Koryphäe, er freue sich auf die Zusammenarbeit mit Clausen.